

Kandidaten übergangen und zog sich hierauf verbittert von seinen Parteifunktionen zurück. 1891 wurde S. als LGR zum Landesgericht für Strafsachen nach Wien versetzt und ging 1897 als Vizepräs. an das Kreisgericht Korneuburg; 1907 HR, 1911 i. R. In einem Nachruf der Linzer „Tages-Post“ wurde S. als „Altliberaler strengster Observanz“ bezeichnet.

L.: *NFP*, 7. 7., *Dt. Ztg.*, 22. 8. 1885; *Tages-Post (Linz)*, 23. 8. 1890, 29. 11. 1891, 14. 12. 1913; *NWT*, 30. 10. 1897; *K. Wimmer, Liberalismus in OÖ*, 1979, s. Reg.; *H. Slapnicka, OÖ – Die polit. Führungsschicht 1861–1918*, 1983; *Das Wr. Barreau*, o. J., S. 18f.; *AVA (zu Franz Karl v. S.)*, Wien; *Mitt. Cornelia Daurer, Linz, OÖ*.

(G. Stourzh)

Stourzh Herbert von, Schriftsteller und Beamter. Geb. Linz (OÖ), 22. 12. 1889; gest. Wien, 28. 8. 1941. – Sohn von Alois v. S. (s. d.), ab 1928 verehel. mit der Gynäkologin und Sexualforscherin Helene, geb. Anderle (1890–1966), 1915 Dr. med. der Univ. Wien, Vater des Historikers Gerald S. – S. stud. Phil. und naturwiss. Fächer an den Univ. Zürich, Lausanne, Rostock, Prag, Jena und Wien; 1914 Dr. phil. der Univ. Wien mit einer Diss. über „Franz Brentano und das Problem von Gut und Böse, Recht und Unrecht“. Im 1. Weltkrieg leistete S. Kriegsdienst bei der Militärverwaltung in Montenegro. Durch den Verlust des Familienvermögens nach dem Krieg gezwungen, einen Brotberuf zu ergreifen, war er mehrere Jahre Lehrer an der landwirtschaftl. Landes-Lehranstalt Krems, ab 1927 B-Beamter in der nö. Landesregierung. S. trat auch als Publizist hervor: Neben „Vom Sein und vom Soll“ (1922) und „Max Stirners Philosophie des Ich“ (1926, 2. Aufl. 1978) veröff. er ca. 28 Artikel in *Z.*, u. a. in „Der Brenner“, „Die Wage“, „Der christliche Ständestaat“ und in der reformorientierten *Z.* „Die Bereitschaft“, zunehmend mit volksbildner. Akzenten. Ursprüngl. liberal-areligiös, wandte er sich Mitte der 20er Jahre einem pazifist., am Evangelium der Bergpredigt orientierten protestant. Christentum zu, wobei der unbedingte Primat des menschl. Individuums und die radikale Ablehnung von „Ganzheiten“ im Sinne Spanns (s. d.) oder „völkischer“ Autoren einen gem. Nenner früherer und späterer Schriften darstellten. S. bekämpfte frühzeitig rassist. Ideen, u. a. 1932 Regierungspläne für ein rassist. „Studentenrecht“. Bereits 1934 bezeichnete er den Nationalsozialismus als „Nationalbestialismus“ und als „geistiges Barbarentum“. 1938,

schon nach dem „Anschluß“, erschien in Luzern unter dem Ps. Karl Sturzenegger sein Buch „Humanität und Staatsidee“, eine herbe Kritik ganzheitl., faschist. und NS-Gedankenguts sowie kath.-nationalsozialist. Brückenbauer wie Bischof Alois Hudal. Ab Winter 1940/41 ermittelte die Gestapo gegen S.; seine tödl. Krebserkrankung setzte dem im August 1941 ein Ende.

Weitere W.: Gegen den Strom. Ausgewählte Schriften gegen Rassismus, Faschismus und Nationalsozialismus 1924–38, ed. G. Stourzh, 2008; etc.

L.: *B. Schimetschke, in: Die Furche*, 1947, Nr. 30, S. 7; *G. Stourzh, Wege zur Grundrechtsdemokratie*, 1989, S. XIXff.; *ders., in: H. S., Gegen den Strom*, ed. *ders.*, 2008, S. 11ff.; *Adr*, Wien; *NÖLA, St. Pölten*, NO.

(G. Stourzh)

Stowasser (Stohwasser) Ignaz d. Ä., Musikinstrumentenbauer. Geb. Graslitz, Böhmen (Kraslice, Tschechien), 17. 12. 1811; gest. Wien, 8. 2. 1892; röm.-kath. – Sohn eines Bäckers, Cousin von Wenzel (s. d.), Vater von Ignaz S. d. J. (s. u.). – S., der um 1838 in Wien eine Instrumentenwerkstatt gründete, ist 1839 in Fünfhaus (Wien 15) und 1840 in Landstraße (Wien 3) nachweisbar. 1844 legte er den Bürgereid ab; damals wohnte er in der Leopoldstadt (Wien 2), 1847–51 und ab 1859 befand sich seine Werkstätte in der Josefstadt (Wien 8), dazwischen in der Alservorstadt (Wien 9). S. war maßgebend an der Verbesserung der Ventilmechanik von Blechblasinstrumenten beteiligt, Privilegien datieren aus den Jahren 1843 und 1845. 1847/48 konstruierte er, möglicherweise beeinflusst von Wilhelm Wieprecht, das Helikon, ein 1848 patentiertes Baßinstrument, um 1873 auch die sog. Jericho-Posaune. Seine Instrumente, mit denen er zur führenden Stellung des Wr. Blechblasinstrumentenbaus im 19. Jh. beitrug, wurden auf mehreren (Welt-)Ausst. gezeigt. Zu einem nicht mehr feststellbaren Zeitpunkt (wahrscheinl. vor 1884) übernahm nach einem kurzen Interregnum von S.s (geschiedener) Frau, Theresia S. (gest. 1884), sein Sohn **Ignaz S. d. J.** (geb. Wien, 5. 10. 1852; gest. ebd., 5. 10. 1905, Selbstmord; röm.-kath.) die Fa., mußte jedoch 1903 aufgrund des allg. Niedergangs des Gewerbes in Wien und angesichts der ausländ. Konkurrenz Konkurs anmelden. Er arbeitete danach in einer Buchhandlung, bis er infolge eines schweren Nervenleidens seinem Leben ein Ende setzte.

L. (tv. auch für Ignaz S. d. J.): *oeml; Internationale Musik-Ztg.*, 1. 10. 1892, *Beilage (B. von Ignaz S. d. J.)*; *Z. für Instrumentenbau*, 21. 10. 1905; *Heimatkde. des Bez. Graslitz*, 1929, S. 30; *H. Heyde, Das Ventilblasinstru-*